

JOHANNES RENZ
WOLFGANG RÖLLIG

HANDBUCH DER ALTHEBRÄISCHEN EPIGRAPHIK

Band II/1

Die althebräischen Inschriften

Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie

HANDBUCH DER ALTHEBRÄISCHEN EPIGRAPHIK

STUDIENAUSGABE
mit einem bibliografischen Nachwort

Band II/1

DIE ALTHEBRÄISCHEN INSCHRIFTEN

Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar
Von Johannes Renz

Band I

DIE ALTHEBRÄISCHEN INSCRIFTEN

Text und Kommentar

Von Johannes Renz

Band III

TEXTE UND TAFELN

Von Johannes Renz

Band II/1

DIE ALTHEBRÄISCHEN INSCRIFTEN

Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar

Von Johannes Renz

Band II/2

MATERIALIEN ZUR ALTHEBRÄISCHEN MORPHOLOGIE

Von Johannes Renz

SIEGEL, GEWICHTE UND WEITERE DOKUMENTE

Von Wolfgang Röllig

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung
durch elektronische Systeme.

© 2016 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Einbandgestaltung: Peter Lohse, Heppenheim

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-26789-7

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-534-74157-1

eBook (epub): 978-3-534-74158-8

INHALT

C. Die wichtigsten Gattungen der hebräischen Inschriften	1
A. Die Gattungen	1
I. Monumentalinschriften	2
1. Grabinschriften	2
2. Bauinschriften	3
3. Königsinschriften, unbestimmte Monumentalinschriften	3
II. Gefäßaufschriften säkularer Art	4
MIT LIEFERUNGEN ZUSAMMENHÄNGENDE INSCHRIFTEN	
4. Zugehörigkeitsformel	4
5. Eigentumsbezeichnung	5
6. Liefer- oder Lagervermerke	5
7. Maßangaben	7
WEITERE GEFÄSSAUFSCRIFTEN	
8. Einzelbuchstaben	8
III. Ostraka	9
BRIEFE UND ÄHNLICHES	
9. Briefe	9
10. Einfache Petition	17
11. Ausführungsformel	17
WIRTSCHAFTS- UND VERWALTUNGSURKUNDEN	
12. Wirtschaftsurkunde: Volltext	17
13. Lieferscheine	17
14. Lieferlisten – Rationenlisten	19
15. Einfache Liste von PN	21
16. Liste von PN und Herkunftsangabe	22

MIT DEM SCHULBETRIEB IN ZUSAMMENHANG STEHENDE INSCRIFTEN	
17. Alphabet	22
18. Textwiederholungen, einzelne Worte	23
19. Briefpräskripte	24
20. Einzelne Buchstaben	24
21. Zahlenübungen	24
22. Übung literarischer Texte	25
23. Kalender	25
 IV. Inschriften auf möglicherweise in kultischem Kontext verwendeten Gegenständen	
24. Weiheformel	26
25. Dedikationsformel	26
26. QDŠ-Gefäße	27
27. Weitere Kultgegenstände	28
28. Unklare Einzelangaben	28
29. (?) Lose	28
 B. Die Formeln und kleinen Formen	
30. Das Patronymikon	29
31. Segensformel	29
32. Fluchformel	32
33. Änderungsverbot	33
34. Wunsch nach Wohlbefinden	33
35. Lobpreis	33
36. Bittformel	33
 D. Maße, Gewichte und Ziffern	
I. Die Hohlmaße für Flüssigkeiten	
1. Lög	35
2. Hīn	36
3. Bat	36
4. Homer und Kor als Flüssigmaße	38
5. Gefäßbezeichnungen als Maßangaben	39

II. Die Trockenmaße	40
1. <i>ḥqšt</i>	44
2. (?) Seah oder Issaron	45
3. Epha	45
4. Homer (Kor)	46
III. Die Gewichte	47
1. Gera	47
2. Šeqel als Gewichts- und Geldeinheit	47
IV. Die Längenmaße	48
1. Die Elle (<i>ʾmh</i>)	48
V. Die Zahlzeichen	48
1. Standardzeichen	49
2. Sonderzeichen	49
3. Kombination von Zahl- und Maßangaben	50
E. Die Personennamen	53
I. Grundlegendes	53
II. Die einzelnen Personennamen	55
F. Die Götternamen	89
1. Jahwe	89
2. Aschera	91
3. Baʿal	93
4. ʾĒl und ʾElōhīm	93
G. Paläographie	95
I. Methodische Grundlagen	95
1. Die methodische Vorgehensweise der vorliegenden paläographischen Arbeit	95
2. Die Periodisierung und Einteilung der Inschriften	98

II. Allgemeine Tendenzen der Schriftentwicklung	99
1. Grundlegende Unterscheidungen und Zusammenhänge	99
2. Allgemeine Entwicklung der Schrift durch die einzelnen Epochen	100
III. Die Entwicklung der einzelnen Buchstaben	103
1. ʾĀlef	103
2. Bēṯ	109
3. Gīmel	114
4. Dālet	117
5. Hē	122
6. Wāw	133
7. Zayin	138
8. Hēṯ	141
9. Tēṯ	147
10. Yōd	149
11. Kaf	158
12. Lāmed	164
13. Mēm	168
14. Nūn	176
15. Sāmek	182
16. ʿAyin	185
17. Pē	188
18. Šāde	191
19. Qōf	193
20. Rēš	196
21. Šin	202
22. Taw	207
 H. Glossar	 209
1. Die Ortsnamen	209
2. Glossar	211

C. DIE WICHTIGSTEN GATTUNGEN DER HEBRÄISCHEN INSCRIFTEN

A. Die Gattungen

Literatur: Übersichten über die Gattungen der hebräischen Inschriften: F. ISRAEL, RBibIt 32, 1984, 85–110. – A.R. MILLARD, in: J. AVIRAM, u.a. (Ed.), Biblical Archaeology Today, Jerusalem 1984, 301–312. – H. WEIPPERT, PVZ 578–587. — Vgl. auch die i.d. Einleitung in Bd. I Kap. A 1 genannte allg. Lit.

Zielsetzung: Im folgenden sollen die in den althebräischen Inschriften belegten Gattungen und Formeln aufgewiesen, sofern möglich durch Herausarbeiten ihres Sitzes im Leben und im Kontext ihrer nordwestsemitisch belegten Parallelen erklärt und ihre diachrone Entwicklung aufgezeigt werden. Eine eigenständige gattungsgeschichtliche Arbeit würde eine gesonderte Untersuchung erfordern, die in vielen Fällen auch bereits geleistet wurde (vgl. die Lit.-Angaben). Da hier die althebräischen Inschriften auf dem gegenwärtigen Stand zum ersten Mal vollständig erfaßt sind, ergibt sich daraus gegenüber der Literatur eine breitere Basis; somit können die verschiedenen Ausprägungen der Gattungen und Formeln in Übersicht dargestellt werden.

Im Gegensatz zur atl. Wissenschaft verfügt die Epigraphik über die Kenntnis des Materials und der Gegenstände, auf die die Inschriften geschrieben wurden, und damit über einen äußeren Hinweis zur Funktion, zum „Sitz im Leben“ einer Inschrift. Deshalb wurden die Gattungen im folgenden abweichend von einer rein formalen Vorgehensweise zunächst nach dem Inschriftenmaterial geordnet, da sich daraus bereits vorläufige Hinweise auf die Funktion ergeben (Monumentalinschriften, Gefäßaufschriften, Ostraka, Inschriften auf mutmaßlich mit dem Kultbetrieb in Verbindung stehenden Gegenständen). Dann wurden die Gattungen innerhalb dieser Materialkategorien formal gegliedert. Ein abschließendes Kapitel widmet sich den unselbständigen Formeln, die Teil von umfangreicheren Gattungen sind.

Zur Zitation der Inschriften unter „Belege“ → Kap. G: Paläographie.

I. Monumentalinschriften

1. Grabinschriften

Literatur: W.G. DEVER, HUCA 40/41, 1969/70, 166 f. – H.-P. MÜLLER, ZA 65, 1975/76, 104–132. – R. WENNING, in: NBL I 945.

Belege: Jer(8):6; Kom(8):1; 2; 3; || [BLay(7):1–7]; Jer(7):1; 2; 4.

Aufbau: Typischerweise (im Anschluß an MÜLLER):

1. Benennung des Grabes:¹

- a. Benennung des Gegenstandes: phön. *ʾm* (KAI 1), *mšbt* „Stele“ (KAI 34,1); hebr. *qbrt* „Grab“ (Jer(8):6; [Jer(7):2; 4]), *hḏr* „Grabkammer“ (Jer(7):1; Kom(8):1); aram. *npš* „Grabmal“ (Belege DISO 183 f.) u.a.
- b. Benennung des Stifters des Grabes: KAI 1: *z pʿl ʾbʿl* ...
- c. Name des Toten als unabdingbares Grundelement. — Z.T. einfach mit *l* eingeführt, entweder einfach als Zugehörigkeitsformel in der Bedeutung „Grab des ...“ oder „zum Gedenken an ...“ (so MÜLLER) interpretiert (vgl. die nur aus *l* + PN bestehenden phönizischen Grabinschriften aus der Gegend von ez-Zīb²). Grammatisch naheliegend dürfte eine Deutung als Zugehörigkeitsformel sein, bei der im Falle eines Toten immer die Bedeutung „zum Gedächtnis an“ mit-schwingt. — Evt. ergänzend eine Näherbestimmung des Toten durch Titel, Patronymikon oder Angabe der Beziehung zum Grabstifter.
- d. Biographische Angaben (selten), nicht eigentlich zum Formular gehörig; oft unsauber in den Kontext integriert (vgl. KAI 14,13–20; Kom(8):3).

2. Angaben zum Schutz des Grabes:

- a. Verbote, das Grab zu schänden (etwa KAI 9 A 5; 13,3f.; 5ff.; 14,4ff.). – Alternativ oder zusätzlich als Begründung die Versicherung, daß im Grab nichts zu finden sei (KAI 11; 13 f.; 226; Jer(7):2 u.ö.).
- b. Fluchsprüche gegen potentielle Grabräuber (KAI 1; 13 f.; 226 u.ö.).
- c. Segenssprüche für diejenigen, die das Grab bewahren (selten, etwa KAI 225).

Im Einzelnen:

1. Grabbezeichnung (*hḏr*) – [Name des Toten ...]: Jer(7):1.
1. Grabbezeichnung (?) – Name des Toten – Näherbestimmung durch Titel –
2. Versicherung, daß im Grab nichts zu finden ist – Fluch gegen potentielle Grabschänder: Jer(7):2.
1. Grabbezeichnung (*qbrt*) – [Name des Toten ...] – 2. Fluchspruch gegen potentielle

¹ Sperrsatz bezeichnet unabdingbare, Fraktur häufige Elemente.

² B. DELAVAUT, A. LEMAIRE, RSF 7, 1979, 3f. Nr. 2–4; Tf. I–II; → Kap. B: 6: Inschriften der zweiten Hälfte des 7. Jhdts.

Grabräuber: Jer(8):6; vgl. Jer(7):4 (nur Grabbezeichnung erhalten).

1. *l* + Name des Toten – Näherbestimmung durch Patronymikon: Kom(8):2.

1. *l* + Name des Toten – Näherbestimmung durch Patronymikon – Grabbezeichnung (*hḏr*): Kom(8):1.

1. Name des Toten – Näherbestimmung durch Apposition *hʿšr* – biographische Angaben (Segen – Rettung) – (?) Schreiber der Grabinschrift: Kom(8):3.

Untypisch:

B Lay(7):1–7: Lobpreis (B Lay(7):1), Bitte (B Lay(7):2–3); Fluch gegen potentielle Grab-schänder (2): B Lay(7):4, vgl. 5; 7, (?) 6.

2. Bauinschriften

Belege: Jer(8):3.

Aufbau, Bedeutung: In den althebr. Inschriften ist keine eigentliche Bauinschrift nachweisbar¹. Jer(8):3 zeigt eine besondere Gattung mit eher historisierendem Inhalt (→ zur Inschrift selbst).

3. Königsinschriften, unbestimmte Monumentalinschriften

Belege: Sam(8):14; || [Jer(8):21]; [32]; || [Jer(7):39]; || [Arad(7):88]; [Jer(7):38].

Aufbau, Inhalt: Sam(8):14 wurde versuchsweise ergänzt als Teil einer Königsinschrift: etwa: [מֶלֶךְ-יִשְׂרָאֵל ... הַצִּיב אֶשֶׁר הַמַּצְבֵּה], „[Stele,] die [aufgestellt hat, xxx, König von Israel]“; Anlaß der Inschrift wäre wie meist die Bautätigkeit des Königs², hier die Aufstellung einer Stele od. dergl. Hinter dem Ostrakon Arad(7):88 könnte sich der Entwurf einer Königsinschrift, evt. zu Übungszwecken, verbergen (→ zur Inschrift selbst); die Inschrift würde Regierungsantritt und erste militärische Aktionen beschreiben. Da das Ostrakon mit *ny mlkty* beginnt, wäre im Regierungsantritt der Anlaß der Inschrift zu suchen. — Die übrigen Inschriften sind zu fragmentarisch für eine typologische Zuordnung.

¹ Zum Aufbau von Bauinschriften → 3. Königsinschriften.

² Zu Formular und Inhalt der außerisraelitischen Königsinschriften vgl. O. AL-GHUL, Der Aufbau der nordwestsemitischen Weihinschriften, Diss. Tübingen 1991; J. RENGEL, in: RLA VI 65–77; D.O. EDZARD, ebd. 59–65.

II. Gefäßaufschriften säkularer Art

MIT LIEFERUNGEN ZUSAMMENHÄNGENDE INSCRIFTEN

4. Zugehörigkeitsformel (*l* + PN)

Belege: Asi(10):1; [Bat(10):3]; || Ham(9):1; KAgr(9):2; || Nim(8):4; 5; || Arad(8):92; 93; [Asd(8):1]; Haz(8):2; 3; [4]; [5]; [6]; Or(8):1; Qad(8):1; Sam(8):10; 11; 4; 5; 7; [8]; 9; || Arad(8):89; [90]; [91]; [95]; Aren(8):1; Asi(8):2; BMir(8):3; 4; 5; Gem(8):2; Hes(8):1; Jer(8):8; [Kh(8):1]; Kom(8):10; 11; 12; 5; 6; 9; Lak(8):3; [Maq(8/7):1]; Nasb(8):1; Qud(8):7; [8]; Seb(8):5; 6; 7; [8]; 9; || Bat(7):2; Gar(7):2; Jer(7):14; 15; [16]; [17]; [18]; [19]; [23]; 27; 29; [36]; 40; [Jer(8/7):22]; [42]; [Meg(7):2]; [RRah(7):2]; [3]; || [Arad(7):96]; EGed(7/6):1; [Jer(7):24]; Lak(7/6):21; [22]; 27; MHas(7):7; Ser(7):3; || Lak(6):23; [4]¹. — *Besondere Formen:* 1. *Titel statt PN:* KAgr(9):2; Jer(7):27. — 2. *Zwei PN:* Nasb(8):1 (Zugehörigkeitsformel aus zwei PN bestehend); Seb(8):5 (zweimal Zugehörigkeitsformel für verschiedene Personen).

Aufbau, Bedeutung: Die Formel setzt sich aus *l*-possessio(nis) (HAL 484; DISO 131 sub 3) und folgendem PN zusammen. Der PN steht alleine od. durch Patronymikon näherbestimmt (zu Ausnahmen s.o.). Derartige Inschriften befinden sich zuallermeist auf Gefäßen und wurden dort vor oder nach dem Brand eingeritzt. Mit einer Ausnahme (Seb(8):5) befindet sich auf jedem Gefäß nur je eine solche Inschrift. Eine Deutung auf den Besitzer wie auch den Empfänger des Gefäßes bzw. von dessen Inhalt wäre denkbar. Bei einer – in jedem Falle dauerhaften – Einritzung in den Körper des Gefäßes (nicht die Versiegelung) wird i.d.R. eher an den Besitzer zu denken sein, zumal sich kaum Inschriften mit mehr als einer derartigen Angabe finden (s.o.); selbst bei kurzer Lebensdauer wären aber Mehrfachbenutzung und damit verbunden mehrere Angaben – verschiedener – Empfänger zu erwarten. — Bei Gegenständen, die als Weihgaben erkennbar sind, wird so der Weihende – ursprünglich ja ebenfalls der Besitzer – gekennzeichnet (→ 24. Weiheformel).

¹ Als unsicher in eckige Klammern gestellte Belege können vorne abgebrochen sein, so daß unklar bleibt, ob es sich um Zugehörigkeitsformeln od. einfache → 5. Eigentumsbezeichnungen handelt.

5. Eigentumsbezeichnung (Einfache Nennung eines PN)

Belege: KAgr(9):2.1; 2.2; 4; 5; [Or(9):3]; || [Sam(8):1.62]; || [Arad(8):98]; [Nim(8):2]; 3; [Sam(8):9]; || BMir(8):2; Nasb(8):2; 5; 6; [Or(8):4]; || Jer(7):12; 13; [20]; [RRah(7):1]; || Arad(7):97; || [Arad(6):19]; [110]. — *Abweichende Formen:* Nim(8):2 (Handwerkerbezeichnung od. Empfänger). — Arad(6):110 (zwei PN mit Näherbestimmung durch Patronymikon und Titel).

Aufbau, Bedeutung: Eng mit der → 4. Zugehörigkeitsformel hängt die einfache Nennung von PN (auch durch Patronymikon ergänzt) auf Gefäßen und anderen Gegenständen zusammen. Die Funktion wird in den meisten Fällen dieselbe sein. — Die flüchtig hergestellte Angabe eines PN auf der Rückseite der Elfenbeinplakette Nim(8):2 könnte sich auf den Hersteller od. Empfänger beziehen. Hinter der mit Tinte aufgetragenen Angabe von zwei Personen auf dem Gefäß Arad(6):110 könnte sich ein Liefervermerk verbergen.

6. Liefer- oder Lagervermerke

Aufbau, Bedeutung allg.: Unter Liefervermerken seien hier Lieferungen betreffende Notizen (Empfänger, Inhalt einer Lieferung, Maßangaben, Herkunfts- oder Zielort u.a.) verstanden, die sich im Gegensatz zu → 13. Lieferscheinen auf den ausgelieferten Gefäßen selbst befinden. — Da viele der Liefervermerke dauerhaft in die jeweiligen Gefäße eingraviert sind, kann es sich ebenso gut um Lagervermerke od. dergl. in der (auch privaten) Lagerverwaltung handeln (teilweise vergleichbar einer Etikette). Vgl. auch → 13. Lieferscheine, → 15. einfache Listen von PN, → 14. Lieferlisten.

a. Qualitätsangabe

Belege: [Kom(8):6]; 7.

Aufbau, Bedeutung: †(b) „von guter Qualität“ Kom(8):7; *yyṇ kḥl* Kom(8):6 möglicherweise auch als Qualitätsangabe. Alle Belege sind unsicher.

b. Inhaltsangabe

Belege: RZet(10):1; || Sam(8):1.62; || Haz(8):2; || Kom(8):6; || Lak(7):25; || Lak(7/6):20.

Aufbau, Bedeutung:

Inhaltsangabe allein:

<i>yn hmr:</i>	RZet(10):1.
<i>yn šn:</i>	Lak(7/6):20.
<i>mz šmqm šrt:</i>	Lak(7):25.

Inhaltsangabe als Teil eines umfangreicheren Liefervermerks:

<i>yn šmyd:</i>	Sam(8):62.
<i>lpqh smdr:</i>	Haz(8):2.
<i>yn khl:</i>	Kom(8):8.

In allen Fällen geht es um Getränke, meist Wein.

c. Herkunftsort

Belege: Sam(8):62 f.; [Arad(8):98]; || Kom(8):6; || Gib(7):1–62; Jer(7):31; || [Arad(6):19].

Aufbau, Bedeutung:

a. ON alleine:

Arad(8):98; Arad(6):19 (beide Belege in der Deutung umstritten).

b. Als Teil eines umfangreicheren Liefervermerks:

Sam(8):62 f.; Kom(8):6; Gib(7):1–62; Jer(7):31.

Im Falle von Kom(8):6 *yn khl* „Wein aus KHL“ könnte die Ortsangabe eine Qualitätsangabe implizieren.

d. Quantitätsangabe

Aufbau:

1/3 (Hīn):	Kom(8):6.
1/4 Ḥeqat:	Kom(6):7.
2:	Or(8):4.

Unsicher, evt. → 13. Lieferschein (mit Tinte beschriftet):

(?) 3 Š(eqel): Arad(9):81.

(?) 4 Š(eqel): MHas(7):4.

Šq(l): MHas(7):5.

e. Umfangreichere Liefer- oder Lagervermerke

Aufbau:

Herkunft – PN (Hersteller): Gib(7):1–62; Jer(7):31.

l–PN – Inhalt – Maßangabe: Kom(8):6.

l–PN – Inhalt: Haz(8):2.

Maßangabe – Qualität: Kom(8):7.

Inhalt – Herkunft: Sam(8):62.

Datum – Herkunft: Sam(8):63.

Datum – Herkunftsangabe (ON) – PN mit Patronymikon ([?] Lieferant, Empfänger):

Lak(6):1.20; vgl. Lak(6):24 (Tinte).

(?) PN – Maßangabe: Or(8):4.

7. Maßangaben

Belege: [Arad(9):81]; Sem(9):1; || Arad(8):101; || BMir(8):1; Kom(8):6; 7; Lak(8):2; Or(8):2; 4; Seb(8):10; Sus(8):1; 2; || Gar(7):3; || [MHas(7):4]; [5].

Aufbau, Bedeutung: Hier sollen Maßangaben auf ursprünglich vollständigen Gefäßen zusammengefaßt werden, die als Ritzinschriften fest angebracht meist zur Eichung der Gefäße gedient haben dürften; in wenigen Fällen ist damit nicht die Eichung, sondern der konkrete Inhalt gemeint (Sem(9):1; Maßangaben als Teil eines Liefervermerks).

Im Einzelnen:

a. Zahlen:

hmš 5(00 Šeqel): Sem(9):1.

ʔhd: Gar(7):3.

b. Maßangaben:

hšy: Arad(8):101.

hšy lmlk: Seb(8):10.

bt (Bat): BMir(8):1.

bt lmlk: Lak(8):2.

hn 1 whšy hlg wrbʿt hlg: Sus(8):1.

<i>[..]t hlg:</i>	Sus(8):2.
<i>kd hš^{cr}:</i>	Or(8):2.

Nicht allein: als Teil eines → 6. Liefer- oder Lagervermerks:

1/3 (Hīn):	Kom(8):6.
1/4 Heqat:	Kom(6):7.
2:	Or(8):4.

Unsicher, evt. → 13. Lieferschein (mit Tinte beschriftet):

(?) 3 Š(eql):	Arad(9):81.
(?) 4 Š(eql):	MHas(7):4.
Šq(l):	MHas(7):5.

WEITERE GEFÄSSAUFSCHRIFTEN

8. Einzelbuchstaben

Belege: KAgr(9):1; || Or(8):6; || Nasb(8):3–4; || Jer(7):26.

Bedeutung: Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden Einzelbuchstabeninschriften, die erkennbar von vornherein als aus einem Buchstaben bestehend konzipiert sind, nicht vollständig erfaßt; die Grenze von Einzelbuchstaben und Eigentums- oder Handwerkermarken, die nur Buchstaben ähneln, aber keine darstellen, ist zudem fließend. Zur Funktion vgl. → KAgr(9):1; Nasb(8):3–4.

III. Ostraka

BRIEFE UND ÄHNLICHES

9. Briefe

Literatur: M. WEIPPERT, VT 25, 1975, 202–212. – H.P. RÜGER, in: BRL² 50–52. – D. PARDEE, J.D. WHITEHEAD, P.–E. DION, JBL 97, 1978, 321–346. – P.–E. DION, RB 86, 1979, 544–579. – J. NAVEH, BASOR 235, 1979, 27–30. – D. PARDEE, HAHL *passim*, bes. 145–164. – J.L. WHITE (Ed.), Studies in Ancient Letter Writing (Semeia 22), Chico 1982. – M. GÖRG, Art. Brief/ Briefformular AT, in: NBL I 325 f. – H.P. MÜLLER, ZAH 5, 1992, 21–23; 35–40. — Vgl. a r a m.: J.A. FITZMYER, JBL 93, 1974, 201–225. – P.S. ALEXANDER, JSS 23, 1978, 155–170. – J.A. FITZMYER, in: A Wandering Aramean (SBL Monograph Series 25), 1979, 183–204. – B. PORTEN, A. YARDENI, TAD I. — U g a r.: S.W. AHL, Epistolary Texts from Ugarit. Diss. Brandeis 1973 (University Microfilms). Ann Arbor 1973. – O. KAISER, ZDPV 86, 1970, 10–23. — A k k a d.: O. SCHROEDER, in: RLA II 62–68. – E. SALONEN, Die Gruss- und Höflichkeitsformeln in babylonisch-assyrischen Briefen (StOr. 38), Helsinki 1967. – F.R. KRAUS, JEOL 24, 1975/6, 74–104. – R.D. PAULING, Old Babylonian Letters (SBL Seminar Papers), 1977, 405–414.

Belege: [Arad(8):71]; || 40; || Mur(7):1; || [Arad(7):37]; || Arad(6):1; 2; 3; 4; 5; 6; 7; 8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 21; 24; 26; [28]; [29]; [61]; 111; Jer(6):7; Lak(6):1.2–9; 1.12 f.; 1.16–18; 1.21. — Vgl. auch die Schülerübungen KAgr(9):8; 9.

I. Präskript:

1. Älterer Typus: Verbal konstruierte Anrede mit Botenübermittlungsformel:

a. Die eigentliche Form (*mr):

Literatur: Vgl. J. NAVEH, BASOR 235, 1979, 27–30.

Belege: KAgr(9):8; 9; Mur(7):1.

*Aufbau:*Typischerweise:¹

- *mr* X: *mr l-Y*: „(So) hat X gesagt: Sprich zu Y: ...“.
- *mr l-Y*: *mr* X: „Sprich zu Y: (Folgendermaßen) hat X gesagt: ...“.

Im Einzelnen:

- *mr* [..] *yhw lk* — Grußformel — *wʾt* Briefcorpus: „Gesprochen hat X zu Y“ Mur(7):1. Die Angabe des Empfängers fehlt, hier steht nur die Botenspruchformel *mr* X, der Empfänger ist einfach mit *lk* „zu dir“ angesprochen.
- *mr* X: *mr l-Y*₁ + Y₂ — Grußformel: „(So) hat X gesagt: Sprich zu Y₁ und Y₂: ...“ KAg(9):8; vgl. 9.

Bedeutung, Datierung: In der Formel folgt auf das Prf. Praesens *mr* „es hat gesagt ... (dies wirkt sich jetzt aus)“ bzw. Prf. declarativum (Koinzidenzfall) „es sagt hiermit“ der PN des Absenders.² Mit dem Imper. derselben Wz. od. einer ähnlichen Ausdrucksweise

¹ Zu dieser klassischen Form der Briefeinführung sind folgende Belege zu vergleichen (mit X ist jeweils der Absender, mit Y der Empfänger bezeichnet): 1. Ugarit.: *l-Y rgm: thm X*: „Zu Y sprich: Botschaft des X: ...“ od. umgekehrt *thm X. l-Y rgm* (KAISER). — 2. Akkad.: *ana Y (bēlīja, PN, Titel od. dergl.) qibima: umma X*: „Zu Y sprich: Folgendermaßen (spricht) X: ...“ (SCHROEDER 62; 63f.; vgl. auch aus Aphek einen akkad. Brief aus Ugarit mit gleichlautendem Formular: *a-na Ḫa-a-ia LÚ GAL a-bi-ia EN-ia qí-bi-ma um-ma ṽTa-ku-uḫ-li-na LÚ ŠA.KI KUR URU ú-ga-ri-it DUMU-ka ṽR-ka* „an Ḫaya, den großen Mann ([?] König), meinen Vater, meinen Herrn, sprich: Folgendermaßen [sprich] Takuhlīna, Präfekt des Landes Ugarit, dein Sohn, dein Diener.“ [D. OWEN, TA 8, 1981, 1ff., bes. 7f.]). — 3. Phön.: Saqqara ([?] 6. Jhdt.): *mr lʾḫty ʾšt (X) – mr ʾḫtk bšʾ (Y) – brktk lbʾšpn wkl ʾl thpnḫs* „Sage zu meiner Schwester ʾRŠT: Gesagt hat deine Schwester BŠʾ: Ich grüße dich durch Baalsapon und alle Götter von Tachpanches“ (KAI Nr. 50; D. PARDEE, HAHN 165–168). Sarepta (5.– 4. Jhdt.): *mr lʾdnn gmlqr[t]* „Sage zu unserem Herrn GRMLQRT:“ (J. TEIXIDOR, in: J.B. PRITCHARD, Sarepta, A Preliminary Report on the Iron Age, Philadelphia 1975, 99f.). — 4. Edomit.: Ḫ. el-Ğazze: *mr lmlk mr lblbl ḫšlm ʾt whbrktk lqws wʾt* „es sagt LMLK: Sage zu BLBL: Geht es dir gut? Ich segne dich hiermit bei Qaus. Und nun:“ (O. KEEL, C. UEHLINGER, quaestiones disputatae 134, 1992, 257²⁰⁴; I. BEIT-ARIEH, B. CRESSON, TA 12, 1985, 96–101, bes. 97f.); erwogen wurde auch „sprich zum König. Sprich zum Bēlabul (evt. als Titel ‚Tor-Herren‘ [KNAUF])“ (W. ZWICKEL, BN 41, 1988, 36–40, danach E.A. KNAUF, BN 45, 1988, 78f.); die zahlreichen Parallelen sprechen aber gegen diese Deutung; wenn zwei Adressaten angesprochen werden, wird die Anrede nicht wiederholt, sondern beide Adressaten werden durch *w-* verbunden, Arad(8):40: *l-X wl-Y*. — 5. Ammonit.: T. el-Mazār: *mr plṭ mr lʾḫh lʾbdʾ[l] ʾšlm ʾt wʾt* „(?) Meldung des PLT. Er spricht zu seinem Bruder, zu ʾBDʾl. Geht es dir gut? Und nun“ (K. YASSINE, J. TEIXIDOR, BASOR 264, 1986, 47 Nr. 3), vom Formular her eher „es sagt (hiermit) Palṭi: Sage zu seinem Bruder, zu ʾAbdʾēl: Geht es dir gut? Und nun:“ (vgl. KEEL, UEHLINGER, a.a.O. 258²⁰⁶).

² D.A. CHASE, BASOR 246, 1982, 63³; J. TEIXIDOR, BASOR 264, 1986, 47 übersetzen *mr* subst. mit „Meldung“. Vom ugarit. und akkad. Formular her wäre dies durchaus möglich; die Formel Mur(7):1 *mr* X *l-Y* wie auch die Konstruktion der Botenspruchformel (s.u.) spricht aber eher für ein verbales Verständnis der Formel.

mit der Präp. *l* „sprich zu ...“ folgt die Angabe des Empfängers. Die erste übermittelte Botschaft ist dabei oft genug eine Gruß- und Segensformel. Mit *wʿt* wird dann meist das eigentliche Briefcorpus eingeleitet.

Zum Vorgang der Gestaltung eines Briefes auf dem Hintergrund der Botenübermittlung vgl. Gn 32,4–6 und die Botenformel (vgl. H. NIEHR, in: NBL I 318f.; C. WESTERMANN, Grundformen prophetischer Rede, München 1960, 70–91, bes. 71–79; vgl. auch SCHROEDER 62).

Die Formel entspricht der auch sonst im Vorderen Orient belegten Briefeinleitungsformel. Hebr. ist sie als klassische Form in älterer Zeit (9.–7. Jhdt.) belegt, eine abweichende Form (s. die folgenden Typen, Nr. c) findet sich auch noch im 6. Jhdt.

b. Abweichende Formen mit šlh:

aʿ. Form mit Berichtsformel (šlh lhgd):

Belege: Lak(6):1.3.

Aufbau: Berichtsformel: Der Botenformel ähnelnde Formel mit *šlh*: *ʿbdk X šlh lhgd lʿany Y* — Grußformel — *wʿt* Corpus: Lak(6):1.3. Benutzt von Untergebenem an höhergestellten Empfänger.

bʿ. Übergangsform zur Grußformel (šlh lšlm):

Belege: Arad(8):40; Arad(6): [15]; 16; 21.

Aufbau:

- $X_1 + X_2 \text{ šlh } w \text{ [lšlm] } Y$ — Grußformel — *wʿt* Corpus: Arad(8):40.
- $X \text{ šlh lšlm } Y \text{ wšlm bytk}$ — Grußformel — *wʿt* Corpus: Arad(6): [15]; 16; 21.

Bedeutung und Parallelen: → 3.b. Grußformel: Wunsch nach dem Wohlbefinden des Empfängers. Die Formel begegnet sonst nicht in der Anrede, sondern in der auf diese folgenden Grußformel, so daß eine Misch- oder Übergangsform vorliegt. Alle drei Belege zeichnen sich dadurch aus, daß Absender und Empfänger durch familienrechtliche Termini zueinander in Beziehung gesetzt sind (DION; PARDEE). Hinter diesen familienrechtlichen Termini kann sich tatsächliche Verwandtschaftsbeziehung verbergen (DION), eher aber eine Zuordnung in der (militärischen) Hierarchie (PARDEE); die Absender sind dabei dem Empfänger gegenüber unter- (Arad(8):40; Arad(6):21) oder etwa gleichgeordnet (Arad(6):16). — Diachron betrachtet gehört das Formular grundsätzlich noch dem älteren Formular an, evt. einer Übergangsstufe zu späteren Formen: Die typologische Ähnlichkeit mit dem verbal konstruierten Botenformular ist noch zu erkennen; auch die

Grußformeln gehören, als Segensgruß realisiert, einer früheren Stufe der Entwicklung an (→ 3.b. Grußformel: Segensgruß). Die Verbindung mit dem sonst nur später auftauchenden Wunsch nach dem Wohlbefinden des Empfängers könnte die Formvariante einer Übergangsform zu späteren Formen des Briefpräskripts zuweisen.

2. Spätere Form: Einfache, nominal konstruierte Form der Anrede:

Belege: Arad(6):1–8; [9]; 10–12; [14]; 17 f.; Lak(6):1.2; 4–6; 8 f.

Aufbau: Typischerweise: ʔ + Empfänger – wʔt Corpus.

Im Einzelnen:

- ʔ + PN – wʔt Corpus: Arad(6):1–3; 5–8; [9]; 10 f.; [14]; 17; [24].
- ʔ + PN – Corpus: Arad(6):4; 12.
- ʔ ʔdny PN — Grußformel — wʔt Corpus: Arad(6):18.
- ʔ ʔdny PN — Grußformel — Corpus: Lak(6):1.2; 6.

- Grußformel — wʔt Corpus: Lak(6):1.4; 9.
- Grußformel — Corpus: Lak(6):1.5.
- Grußformel — whn Corpus: Lak(6):1.8.

Datierung, Bedeutung: Der klassischen Form folgt in den hebr. Inschriften des 6. Jhdts. eine Kurzform, die nur noch den Empfänger des Briefes benennt, teilweise auch auf diese Angabe verzichtet. Diese Form steht damit den späteren ra. Briefen nahe.¹ — Damit fehlt in diesen Briefen die Angabe des Absenders (in Lachisch teilweise auch des Empfängers), was nur durch mündliche Übermittlung durch Boten zu erklären ist.

ZUSAMMENFASSUNG:

Lehnt sich die ältere Form des Briefpräskripts in der Gestaltung der Anrede wie auch in den Grußformeln an das klassische Briefformular der Umwelt Israels, bes. dokumentiert im Akkad. (auch Amarna) und Ugarit., an, so zeigen die Formen des 7. und 6. Jhdts. Parallelen zu den späteren ra. Briefen. — Allen vorderasiatischen Briefen ist im Rahmen

¹ In den hebr. Briefen der vorchristl. Zeit wird der Empfänger nur mit der Präp. ʔ bezeichnet, die Angabe des Absenders fehlt (s.o.). Die späteren Briefe der Bar-Kochba-Zeit bezeichnen den Absender mit *min* und den Empfänger mit *l* (PARDEE). Die ra. Briefe benutzen das Formular ʔ (manchmal ʔ) – Empfänger – *mn* – Absender (die Reihenfolge von Absender und Empfänger kann umgekehrt sein), kombiniert mit Grußformeln bestehend aus Segensformeln und Formeln, die das Wohlergehen des Empfängers ansprechen (DION; FITZMYER; ALEXANDER). Nur einmal findet sich in einem ugarit. Brief eine Kurzform *l-Y rgn* „zu Y sprich“ (KTU 2.61,1 f.; KAISER 13).

der Anrede die Benutzung von Relationsbezeichnungen eigen, die die Rangordnung, das Verhältnis von Absender und Empfänger zueinander kennzeichnen; dies kann in allgemeinen Termini (Diener, Herr) od. in dem familiären Verhältnis entnommenen Bezeichnungen (Sohn, Vater, Bruder) erfolgen.

Allen vorexilischen Briefen ist gegenüber den meisten ra. Briefen das Fehlen von den Brief abschließenden Formeln gemein; es fehlt die in ra. Briefen anzutreffende Grußformel am Ende des Briefes und die Angabe von Schreiber und Datum des Briefes, sowie auf der Außenseite eines Briefes die Angabe von Absender und Empfänger, die Zusammenfassung, die Angabe von Schreiber und Datum des Briefes (vgl. PARDEE; ALEXANDER). Auch die Anrede kann in vorexilischen Briefen extrem verkürzt erscheinen (s.o.). Die Kürze des Formulars gegenüber den meisten ra. Briefen erklärt sich durch das Material der Briefe: Auch die ra. Briefe auf Ostraka weisen ein deutlich kürzeres Formular auf, bedingt auch durch die andere, nicht verschlossene und versiegelte Form der Übermittlung (ALEXANDER 168–170): Über das Präskript hinausgehende Angaben von Absender und Empfänger, inhaltliche Zusammenfassung, Datum etc. sind hier unnötig od. unmöglich. Die Begrenzung des zur Verfügung stehenden Raums bewirkt auch eine Verkürzung der Grußformel. Ist die Angabe von Empfänger und Absender auch hier oft vollständig (etwa DAE Nr. 81), so findet sich wie in den althebr. Briefen eine verkürzte Form, die nur den Empfänger angibt, kombiniert mit einer Grußformel *šlm* PN (ALEXANDER 169; vgl. DAE Nr. 19; 91; 99) od. einfach *ʔ* (= *ʔ*) PN „an PN“ (DAE Nr. 92), genau den Arad-Ostraka entsprechend.

Die Briefübermittlung auf Ostraka scheint somit noch enger an die mündliche Übermittlung durch Boten oder einen engen Kontakt zwischen den Kommunikanten (ALEXANDER) gebunden zu sein. Briefe auf Ostraka sind somit weniger für größere Entfernungen geeignet; die Situation der Arad- und Lachischbriefe entspricht dem. Erst die Briefe auf Papyrus erklären sich vollständig selbst und sind so für größere Entfernungen geeignet. — Da es sich bei den hebr. Briefen um offizielle Schreiben handelt, fehlen auch die in eher privaten Briefen zu findenden Grüße von und an Dritte (vgl. PARDEE, JBL 97, 336; 340; ALEXANDER 165).

3. Teile der Briefeinleitung:

a. Anrede: Absender und Empfänger:

Belege und Aufbau: → 1. und 2.

*b. Grußformel:**Aufbau:*

KOMBINATIONEN:

- Segensgruß: KAgr(9):8; [10]; Arad(8):40; Arad(6): [15]; 16; 21.
- Segensgruß – Segensformel (aktiv m. *šmr*) – Beistandsformel (*wyhy ʿm ʿdny*): KAgr(9):9.
- Wunsch nach Wohlbefinden: Arad(6):18; Lak(6):1.3–6; 8 f.
- Wunsch nach Wohlbefinden – Ergebnisformel – Wunsch nach Wohlbefinden: Lak(6):1.2.

Die Grußformel ist nur in Briefen an ranghöhere Personen nachweisbar (in Kuntillet ʿAğrūd zumindest KAgr(9):9), womit deren Sitz im Leben gegeben wäre; der Gebrauch der Grußformel entspricht damit dem Ugarit. (KAISER 14). — Die historische Entwicklung geht dahin, daß neben eine ältere Form, bestehend aus Segensgruß und evt. Segensformel (9.– 6. Jhdt.), im 6. Jhdt. eine Form tritt, die vor allem den Wunsch nach dem Wohlbefinden des Empfängers enthält. Da beide Typen denselben Sitz im Leben aufweisen (s.o.), dürfte die Entwicklung in erster Linie diachron zu erklären sein. — Gegenüber den Formeln der Umwelt fehlen etwa Formeln der Proskynese (vgl. ugarit., akkad., Amarna).

BESTANDTEILE DER GRUSSFORMEL:

aʿ. Segensgruß (*brtk l-GN*):

→ 31. Segensformel.

bʿ. Segensformel (*brk NN l-GN*):

→ 31. Segensformel.

cʿ. Wunsch nach dem Wohlbefinden des Empfängers:

Literatur: W.F. ALBRIGHT, BASOR 94, 1944, 17. – H. CAZELLES, Comptes rendus du GLECS 7, 1954–1957, 25. – R. YOUNGBLOOD, BASOR 168, 1962, 25. – A.F. RAINEY, Leš. 35, 1975, 14 f. – D. PARDEE, HAHl 156. – ders., UF 10, 1978, 315 f. – ders. JBL 97, 1978, 338 f. – D.A. CHASE, BASOR 246, 1982, 65 f. – H.P. MÜLLER, a.a.O. 36–40.

Aufbau: Formel meist mit *šlm* zusammengesetzt.¹

1. *šlh lšlm*:² [Arad(8):40,2; → 1 b b]; X *šlh lšlm* Y Arad(6):16,1f.; 21,1f.
2. *šlh ʔ šlm*:³ *šlh šlht ʔ šlm bytk* Mur(7):1,2.
3. *šlh šlm*:⁴ bes. ra. (s.u.).
3. *šʔ lšlm*:⁵ *yhwš yšʔ lšlmk* Arad(6):18.
4. *šmʿ šmʿt šlm*: *yšmʿ yhwš ʔ ʔdny šmʿt šlm/tb ʔ kym (ʔ kym/ kym)*: Lak(6):1.2; 4; 8.
— *yšmʿ yhwš ʔ ʔdny šmʿt šlm w(šmʿt) tb*: Lak(6):1.3; 5; 9.
5. *rʔh hʿt šlm* *yʔ yhwš ʔ ʔdny ʔ hʿt hzh šlm*: Lak(6):1.6.
6. (?) *bkr* *ybkr yhwš ʔ ʔdny*: Lak(6):1.2.

¹ Vgl. 1Sam 25,6. — Inhaltlich gleich, teilweise mit anderem Formular, findet sich der Wunsch nach dem Wohlbefinden des Empfängers im Akkad. (auch aus Amarna), in Formeln wie ^dX *liballitka* „Gott X möge dich am Leben erhalten“, *lū šalmāta* „mögest du wohlbehalten sein“, *ilum nāširka rēška ana damiqtim likil* „der Gott, der dich bewahrt, möge dein Haupt zum Guten halten“ (SCHROEDER 64f.). Formeln mit *šlm* sind auch hier häufig, etwa einfach *lū šulmu ana X* „Heil sei X“. Ähnlich im Ugarit.: *yšlm lk* „möge es dir wohlgehen“ bzw. in den akkad. Briefen aus Ugarit *lū šulmu ana muḥḫika* „Wohergehen sei dir“ (KAISER 15). In ra. Briefen finden sich nb. Formeln, die den hebr. ähneln (s.u.), Grußformeln, die nur aus *šlm* mit folgendem PN bestehen (ALEXANDER 169), in mhe. Briefen entspricht dem *šlwm* + PN (PARDEE, JBL 97, 338f.; zu ähnlichen Formeln in nab. Graffiti vgl. NAVEH).

² Diese Form taucht hebr. nur in Verbindung mit der Anrede auf; → 1 b b'. — Vgl. akkad. *ana šulmika ašpuram* (SCHROEDER 64). — *šlh(w) lšlm*: eigtl. „senden zum Heil für, in Bezug auf das Wohl von PN“. *šlh* dürfte von den aram. Parallelen her als Prf. (PARDEE, HAHN *passim*) und nicht als Ptz. (AHARONI, AI je z.St.) zu vokalisieren sein.

³ „Frieden übermitteln“, wohl im Sinne von „Friedenswünsche“ und damit „Grüße übermitteln“.

⁴ Vgl. ra. Herm. 3,5; 7,1 u.a. (ALEXANDER 163; D. PARDEE, UF 10, 1978, 311); auf ra. Ostraka DAE Nr. 87,2 u.a. (ALEXANDER 169).

⁵ *šʔ* „bitten, fragen“, auch „begünstigen, besorgt sein um“ (Hiph. mit Akk. und *l* „auf eine Bitte eingehen, gewähren“ [GB 798]). *šʔ lšlm* „sich nach jemandes Heil erkundigen, jem. begrüßen“ (GB 797; vgl. akkad. *šaʔālu šulmu* [AHw. 1151 s.v. *šālu* G2]), hier auf Gott als Subjekt bezogen wohl auch einfach „um jemandes Heil besorgt sein“. Atl. findet sich die Phrase mit Menschen als Subjekt, etwa Ps 122,6, beim Gruß Gn 43,27; Ex 18,7; Jdc 18,15; 1Sam 10,4. — Zur Formel vgl. ra. *šlm mrʔn ʔh šmyʔ yšʔ* ... „um den Frieden unseres Herrn möge der Gott des Himmels besorgt sein“ (COWLEY, AP Nr. 30,2, vgl. 31,2 [TAD A 4.7f.; DAE Nr. 102]; Hermopolis 1,3, 6,2; 7–8; 8,7 [TSSI II Nr. 27]; COWLEY, AP 39,1; 56,1, vgl. 17,1; 21,2; 37,1f.; 38,3; 40,1; 41,1; vgl. auch ALEXANDER 162), und kanaan. Amarna EA 96; auch Taanach Nr. 1. Im Ugarit. entspricht dem eine m.d. Wz. *nšr* gebildete Formel: *ilānu ana šulmāni liššurūka* „die Götter mögen dich zum Wohlergehen beschützen“ (KAISER 16 u.ö.).

d'. Frage nach dem Wohlbefinden:

Literatur: vgl. D.A. CHASE, BASOR 246, 1982, 65 f.

*Aufbau:*¹ *hšlm ʔ* „geht es dir gut“: KAg(9):9,3.

e'. Ergebnisformel:

Belege, Aufbau: *my ʿbdk klb ky* ...: „Wer ist dein Diener (wenn nicht) ein Hund, daß ...“:
Im Präsript: Lak(6):1.2. — Im Corpus: Lak(6):1.5 f.; [12].²

II. Briefcorpus: Corpuseinleitung:

Literatur: D. PARDEE, UF 10, 1978, 292 f. – ders., HAHL 149 f. – HAL 853 f.

Aufbau: Als Überleitung von Präsript zu Corpus werden gebraucht, sofern die Überleitung nicht fehlt:

- *wʿt*: meist.³
- *whn*: nur Lak(6):1.8.

¹ Vgl. phön. *wšlm ʔ ʔ nk* „Geht es dir gut? Auch mir geht es gut“: Saqqara (KAI 50,1 f.); ugarit. *ʕm ʔady mun šlm* bzw. keilschriftl. *iti bēlūja minummē šulmānu* „bei meiner Herrin, steht alles wohl?“ (KAISER 1951); ra. *šlm ln tnh* „es geht uns gut hier“ u.a. (AP Nr. 37,2; ALEXANDER 166). Atl. vgl. bes. 2Sam 20,9 (יְשׁוּעָה אָמַר אֶל דָּוִד); 2Rg 4,26, über Dritte etwa Gn 29,6; 43,27; 2Sam 18,32. — Die akkad., ra. und ugarit. belegte vorausgehende Feststellung, daß es dem Absender selbst gut geht, findet sich hebr. nicht (vgl. phön. KAI 50,2 [s.o.]).

² Zu altorient. Parallelen zur Formel → Arad(6):1.2,4.

³ ʔ: Adverbialbildung vom Subst. ʔ *ʔ* „Zeit“ (phön., pun., hebr. [HAL 851]), vgl. ba. ʔ *ʔ*, ʔ *ʔ*, ra., ja.; ugarit. *ʕt* (K. AARTUN, AOAT 21/1, 14); (?) v.d. Wz. *ʕt* oder als **ʕdtu* v.d. Wz. *yʿd* „sich treffen“ (HAL ebd.). — Mit Adverbialendung *-ā*, evt. in der Forn des H locale als alte Akkusativendung (GK § 90h, GB 629, BL § 65 n–x) bzw. Determinationsendung (HG § 45,3c). Hier, jedenfalls in *ʔ*, betont gegenüber dem sonst unbetonten H locale. Es mag Defektivschreibung vorliegen; wahrscheinlicher scheint, da betontes langes /ā/ am Wortende nach dem 10. Jhdt. meist plene geschrieben erscheint, hier eine kürzere Umgangsform gegenüber *ʔā*, die **ʕatt* od. dergl. gelautet haben mag, anzunehmen (EHO 52f.; Y. AHARONI, AI 12 und Anm. 7). Die Form ist bis ins 6. Jhdt. hincin defektiv geschrieben. — Die ra. Briefe benutzen meist das entsprechende *wkʔ*, *wkʕ*, *wkʕt* (ALEXANDER 164), spätere Briefe der Bar Kochba Zeit auch *d(y)*, hebr. *š* (PARDEE, JBL 97, 339).